

Eine neue *Hystrix*-Art aus dem Nordwesten Deutsch-Ostafrikas.

Von

Ferdinand Müller.

Hierzu Tafel X.

In der im Königlichen Zoologischen Museum zu Berlin befindlichen Sammlung sind 11 Schädel der Gattung *Hystrix* vorhanden, die aus Kissenji im Nordosten des Kivusees stammen und die das Museum Herrn von Stegmann-Stein verdankt. Zu 6 von diesen Schädeln sind die dazugehörenden Felle vorhanden.

Die Schädel unterscheiden sich von den bisher beschriebenen *Hystrix*-Schädeln so sehr, daß ich nicht umhin kann anzunehmen, daß wir es hier mit einer neuen Art zu tun haben.

Bevor ich aber näher auf die Beschreibung der Schädel eingehe, drängt es mich, dem Direktor des Museums, Herrn Prof. Dr. Brauer, für die Erlaubnis, das Material des Berliner Museums benutzen zu dürfen, und Herrn Prof. Dr. Matschie für die gütige Unterstützung bei der vorliegenden Arbeit zu danken.

Östlich des Viktoriasees, im Gebiete des Kilimandjaro, stoßen zwei Arten der Gattung *Hystrix* aufeinander.: die *H. galeata* — von Thomas (4) und Lönnberg (9) genauer beschrieben — von Norden her und die *H. galeata ambigua* — nur von Lönnberg bisher bestimmt — vom Süden oder Südwesten her. Nördlich des Viktoriasees ist im Gebiet von Uganda noch das Vorkommen von *H. galeata* von Thomas im Jahre 1901 festgestellt worden. Westlich des Viktoriasees sind *Hystrix*-arten noch nicht beschrieben worden.

Meinen Betrachtungen liegen nun die 11 oben genannten Schädel vom Kivusee zu Grunde, zu denen sich am Schluß noch ein von Ruasa Mulera, östl. vom Kivusee, stammender Schädel hinzugesellt.

In der folgenden Tabelle I gebe ich eine Zusammenstellung der in der Literatur über *Hystrix* bisher festgestellten Schädelmaße, um in der Tabelle II die entsprechenden Maße anzugeben, die ich an den 11 aus Kissenji stammenden Schädeln gemessen habe. Unter XIV—XX und a)—c) habe ich in der zweiten Zusammenstellung noch einige weitere Maße angegeben, deren Berücksichtigung z. T. wünschenswert sein könnte. Bei der folgenden 1. Tabelle ist zu bemerken, daß Lönnberg bedauerlicherweise nicht die direkten Längenmaße angibt, sondern die Unterschiede der einzelnen Knochenmaße in Prozenten ausdrückt.

Tabelle I.

	H. cri- stata Thomas	Hystrix africae-australis				Hystrix galeata				H. gale- ata am- bigua Lön- berg
		Peters	Thomas	Sclater	Lön- berg	1893 Thomas	1901 Thomas	Lön- berg	Lön- berg	
I. Basale Länge	138	168 ¹⁾	151	150	—	138	149	—	—	
II. Breite am Zygomaticum	86	90	91	85	—	84	91	—	—	
III. Länge der Nasalia	100	76	91	—	73	99	101	83	96	
IV. Länge der Frontalia	31	52	47 ²⁾	—	44	33	27	31	33	
V. Länge der Parietalia	31	30	33 ²⁾	—	—	33	39	—	—	
VI. Breite der Nasalia am vorderen Ende der sutura naso-praemax .	37,5	23,5	32	—	—	41	—	—	—	
VII. Breite der Nasalia am hinteren Ende der sutura naso-praemax .	69,5	35	61	—	—	55	60	—	—	
VIII. Interorbitalbreite am Lacrymale	73	75	7 ⁶	—	—	62,3	—	—	—	
IX. Interorbitalbreite am proc. post- orbitalis	68,5	—	70,6	—	—	66,5	—	—	—	
X. Schädelhöhe (vom Gaumen zwi- schen 1. Molar)	70	—	73,5	—	—	76	—	—	—	
XI. Kleinster Durchmesser des arcus zygomaticus maxillaris	5	—	1,7	—	—	5,5	—	—	—	
XII. Gaumenlänge	77	—	87	—	—	80	84	—	—	
XIII. Mittlere Länge des Praemaxillare	29	—	28	—	—	25,7	—	—	—	

Zu dieser Tabelle ist Folgendes noch zu bemerken. Peters gibt außer den oben angeführten noch mehrere andere Maße an, von denen ich noch die Breite des proc. nasalis intermaxillaris mit $4\frac{1}{2}$ mm hervorheben will, denn Lönberg sagt von diesem processus, er sei bei *Hystrix galeata ambigua* „very broad as in *H. galeata* or even broader, thus much different from *Hystrix africae-australis*.“ Ebenderselbe hat auf eine andere, interessante Länge hingewiesen, nämlich auf den Abstand des Lacrymale von der sutura zygomatica. Dieser beträgt bei *H. galeata* $12\frac{1}{2}$ mm, bei *H. galeata ambigua* 13 mm, bei *H. africae-australis* dagegen nur 5 mm.

Es folgen nun in Tabelle II die Maße der von mir untersuchten Schädel.

Die in dieser Tabelle unter III und IV angegebenen Längen der Nasalia und Frontalia sind mit dem Bandmaß gemessen. Die Breite der Choanen ist 10 mm hinter der Mitte auf beiden Seiten gemessen.

Beschreibung der einzelnen Schädel.

1. Der erste Schädel [125 m. Fell. v. Stegmann-Stein. 25. 3. 09. A. 23, 10. Kissenj] ist der größte aller 11 Schädel. (Tafel X, Fig. 1 u. 5.) Er stammt von einem völlig erwachsenen Tier, wie das auch aus dem

¹⁾ Hier ist Peters ein Irrtum unterlaufen. Er gibt die Länge des Schädels, von der vorderen Spitze des Zwischenkiefers bis zur Hinterhauptsgräte, mit 168 mm an. Sie beträgt aber nur 158 mm nach meinen Messungen an dem Original. Die basale Länge beträgt nur 143,5 mm.

²⁾ Sutura coronalis verwachsen.

Tabelle II.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
I. Basallänge	139	139	133	137	134	127	128	122	134	99	104	I.
II. Breite am Zygomaticum.	90	87	77	83	83	80	85	75	—	64	68	II.
III. Länge der Nasalia	82	82	72	79	75	68	75	71	75	54	49	III.
IV. Länge der Frontalia	45	42	38	45	45	47	45	38	45	32	—	IV.
V. Länge der Parietalia	30	36	35	35	30	28	24	27	34	32	21	V.
VI. Breite der Nasalia am vorderen Ende d. sutura naso-praemax.	40	40	39	38	34	38	37	35	35	27	16	VI.
VII. Breite der Nasalia am hinteren Ende d. sutura naso-praemax.	70	67	65	64,5	62	63	67	60	64	47	25	VII.
VIII. Interorbital-Breite am Lakrymale	77	72	66	70	69	67	69	65	79	52	58	VIII.
IX. Interorbital-Breite am rudim. proc. postorbitalis.	73	67	69	67	65	66	68	65	68	50	56	IX.
X. Schädelhöhe.	66	65	65	64	62	60	63	60	64	47	50	X.
XI. Kleinster Durchmesser d. arcus zygomaticus maxillaris	1,75	2	1,95	2	1,5	1,5	1,5	2	2,5	2	2	XI.
XII. Länge des Gaumens.	80	81	70	77	75	72,5	74	67,5	77	54	58	XII.
XIII. Länge des Praemaxillare	24	26	24	23	25	22	24	26	22	14	16	XIII.
XIV. Choanen-Breite.	16,5	15	16	15	14	14,5	15	12	15	11	15	XIV.
XV. Occipital-Höhe	29	25	28	27	23	22	23	22	25	20	20	XV.
XVI. Obere Occipital-Breite	36	36	33	37	38	35	31	32	37	29	30	XVI.
XVII. Untere Occipital-Breite	51	54	52	51	52	50	52	49	51	44	44	XVII.
XVIII. Breite d. proc. nasalis	5	7	2	7	2	5	2	5	6	5	4	XVIII.
XIX. Abstand des Lacrymale von d. sut. zygomatica	5	4	4	4	0,5	2	3	2	3	3,5	3	XIX.
XX. Abstand des foramen magnum v. d. crista occipitalis	42	42	39	40	41	37	37	37	40	30	32	XX.
a. Länge des Unterkiefers	110	103	98	105	103	104	102	96	102	77	80	a.
b. Höhe des Unterkiefers	45	42	35	40	40	40	40	35	41	31	32	b.
c. Entfernung d. proc. angularis	62	59	60	60	58	64	—	56	—	49	51	c.

vollständig vorhandenen Gebiß hervorgeht: 1. 0. 1. 3. Die Backenzähne des Oberkiefers zeigen innen eine, außen drei Schmelzfalten, die durch die Abnutzung zu einfachen Windungen geworden sind. Im Unterkiefer ist das Verhältnis gerade umgekehrt. Das Gebiß ist also das typische *Hystri*cidegebiß. Die suturae sind alle gut zu sehen. Die crista sagittalis ist gut entwickelt. Der rechte proc. mastoideus ist etwas beschädigt. Die Nasalia reichen — wie dies übrigens bei allen vorliegenden Schädeln der Fall ist — so weit wie der vordere Rand der Orbita.

2. Der 2. Schädel [136. v. Stegmann-Stein. 25. 3. 09. A. 23, 10. Kissenj] stammt ebenfalls von einem völlig erwachsenen Tier. Die sutura coronalis ist in der Mitte ganz verwachsen. Die crista sagittalis ist viel stärker ausgebildet als bei dem unter 1 besprochenen Schädel. (Tafel X, Fig. 2.)

Diese beiden Schädel sind die größten und in der Entwicklung am meisten vorgeschrittenen Exemplare unter den 11 vorliegenden. Bei keinem der anderen ist der letzte Molar schon in dem Stadium der Benutzung begriffen. (Doch vergleiche Schädel 5.) Indessen ist das spätere Auftreten des Zahnwechsels bei *Hystrix* ein so typisches Verhalten, daß man ruhig mit Thomas annehmen kann, daß die Ver-

änderungen, die der Schädel nach vollendetem Zahnwechsel noch durchmacht, nicht bedeutende sein werden.

3. Der folgende Schädel [51. v. Stegmann-Stein. 25. 3. 09. A. 23. 10. Kissenji. 28. 2. 08] besitzt weder im Ober- noch im Unterkiefer den letzten Molar; er ist also jünger als die vorher genannten. Demgemäß sind die suturae gut ausgebildet. Die crista sagittalis ist gering entwickelt.

4. Beim 4. Schädel [90. ♂. v. Stegmann-Stein. 25. 3. 09. A. 23. 10. Kissenji. 6. 6. 08] sind die letzten Molaren zwar schon durchgebrochen, stehen aber noch nicht in der Höhe, daß sie benutzt werden können. Die Praemolaren sind auch noch nicht gewechselt. Die suturae wie die crista sagittalis sind gut ausgebildet. Die Nagezähne des Unterkiefers sind beschädigt.

5. Dieser Schädel [76. mit Fell. ♂. v. Stegmann-Stein. 25. 3. 09. A. 23. 10. Kissenji. 10. 4. 08] ist insofern höchst interessant, als er im Unterkiefer bereits den letzten Molar gewechselt und den neuen Zahn schon sehr stark benutzt hat, obwohl im Oberkiefer von dem letzten Molar noch nichts zu sehen ist. (Tafel X, Fig. 3, 4 u. 5). Das deutet schon auf ein größeres Alter des Tieres hin. In dieser Annahme werde ich bestärkt durch die Verwachsung der sutura coronalis und die starke Ausbildung der crista sagittalis, an deren Seiten der Schädel sehr eingeschnürt ist. Die Nagezähne sind vorne alle beschädigt.

6. Der sechste Schädel [169. v. Stegmann-Stein. 18. 4. 10. A. 45. 10. Kissenji] stammt von einem Tiere, das gerade im Zahnwechsel sich befand. Bei den Prämolaren haben die neuen Zähne die alten schon in die Höhe gehoben; die letzten Molaren befinden sich noch nicht in benutzungsfähiger Höhe, im Unterkiefer stehen sie schon im Stadium der ersten Abnutzung.

7. Beim siebenten Schädel [166. v. Stegmann-Stein. 18. 6. 10. A. 45. 10. Kissenji] sind die Prämolaren in beiden Kiefern noch nicht gewechselt, die letzten Molaren aber schon durchgebrochen. Der linke proc. angularis ist beschädigt.

8. Dieser Schädel [♀. 101. v. Stegmann-Stein. 25. 3. 09. A. 23. 10. Kissenji. 30. 6. 08] gehörte einem jungen Tiere an. Im Ober- wie Unterkiefer ist der zweite Molar gerade im Zustand der ersten Abnutzung, vom dritten Molar ist noch nichts zu sehen. Die suturae sind gut entwickelt.

9. Der neunte Schädel [♀. 35. mit Fell. v. Stegmann-Stein. 25. 3. 09. A. 23. 10. Kissenji. 7. 2. 08] zeigt das Bild des 6. Schädels. Die alten Prämolaren sind im Begriff, abgestoßen zu werden, die letzten Molaren weisen noch keine Spur der Benutzung auf. Die crista sagittalis ist gut ausgebildet. Das linke Jugale fehlt, das rechte Praemaxillare ist vorn beschädigt, desgl. der rechte proc. angularis.

10. Der zehnte Schädel [♂. 33. mit Fell. v. Stegmann-Stein. 25. 3. 09. A. 23. 10. Kissenji. 6. 2. 08] stammt von einem noch sehr jungen Tier. Nur der Prämolare ist benutzt; der erste Molar ist zwar in seiner Stellung, aber noch nicht im Gebrauch; die beiden anderen Molaren fehlen noch gänzlich. Eine crista sagittalis ist nicht ausgebildet.

11. Der letzte Schädel [♂. 63. mit Fell. v. Stegmann-Stein. 25. 3. 09. A. 23. 10. Kissenji. 18. 3. 08] gehört ebenfalls einem jungen Tiere an. Der Prämolare und der 1. Molar befinden sich im Stadium der ersten Abnutzung, der 2. und 3. Molar sind noch vorhanden. Das rechte Nasale fehlt, das rechte und linke Frontale sind zum größten Teil beschädigt, desgleichen die beiden proc. mastoidei.

Allgemeiner Teil.

Im Folgenden will ich zuerst angeben, worin diese 11 soeben besprochenen Schädel sich in Übereinstimmung befinden mit den anderen bisher beschriebenen Schädeln, sodann aber die Merkmale hervorheben, die sie vor allen anderen auszeichnen.

Was die Basallänge anbetrifft, so scheint sie ebenso wie die größte Breite mit der von *H. cristata* und *H. galeata* die Eigentümlichkeit großer Variationsfähigkeit gemeinsam zu besitzen. So unterscheiden sich die beiden von Thomas gemessenen Schädel von *H. galeata* um 11 mm in der basalen Länge. Ihnen kommen die Kissenji-Schädel nahe, während die Basallänge von *H. africae-australis* doch alle anderen übertrifft. Die Basallänge von *H. cristata* entspricht nach den Angaben von Thomas den von mir bei den größten der untersuchten Schädeln gefundenen Werten. Recht charakteristisch für die einzelnen *Hystrix*-Arten überhaupt ist die Länge der Nasalia. Bei *H. cristata* sowie bei *H. galeata* sind diese Knochen lang, sie reichen so weit nach hinten, daß sie mit dem hinteren Orbita-Rand in einer Ebene enden. Dasselbe ist auch der Fall bei *H. galeata ambigua*. Bei *H. africae-australis* sind die Nasalia aber bedeutend kleiner, sie erstrecken sich nur bis zum vorderen Orbita-Rand. Die gleiche Lage finden wir auch bei den vorliegenden Schädeln. Das Verhältnis der Länge der Nasalia zu der der Frontalia beträgt bei *H. africae-australis* noch nicht 2 : 1, bei *H. galeata* und *H. galeata ambigua* beinahe 3 : 1, bei der vorliegenden Spezies aber auch fast 2 : 1. Der *H. africae-australis* ähneln die letzten Schädel in dem Verhältnis des Abstandes der crista occipitalis von der sutura naso-frontalis zu der Länge der Nasalia. Die erste Länge ist bei den 11 aus Kissenji stammenden Schädeln wie bei *H. africae-australis* gleich 100 %, dagegen bei *H. galeata* nur 70 %, bei *H. galeata ambigua* annähernd 80 % der zweiten Entfernung. Das Verhältnis der Breite der Nasalia am vorderen Ende zu der am hinteren Ende der sutura naso-praemaxillaris beträgt nach Thomas für *H. cristata* 0,54; *H. galeata* 0,74; *H. africae-australis* 0,52; nach Lönnberg ist dieser Wert für *H. galeata* 0,707 und 0,74; für *H. africae-australis* 0,559 und 0,601 und für *H. galeata ambigua* 0,57. Bei meinen Messungen ergaben sich folgende Werte: 0,57; 0,597; 0,60; 0,59; 0,54; 0,603; 0,55; 0,58; 0,54; 0,57; im Durchschnitt 0,573, also ähnlich den Maßen Lönnbergs für *H. africae-australis* und *H. galeata ambigua*. Die größte Breite der Frontalia liegt bei sämtlichen Schädeln mit Ausnahme des 3. an der sutura lacrymalis-frontalis, nicht an dem rudimentären processus postorbitalis frontalis,

wie wir es auch bei *H. africae-australis* und *H. galeata ambigua* finden. In dem Verhältnis der Höhe zur Breite des foramen magnum stimmen die vorliegenden Schädel mit *H. galeata* überein. Das Verhältnis ist gleich 1 : 1.

Der arcus zygomaticus maxillaris ist an der dünnsten Stelle nach den Angaben von O. Thomas bei *Hystrix cristata* und *galeata* 5 resp. 5,5 mm dick, bei *H. africae-australis* nur 1,7 mm. Bei den von mir untersuchten Schädeln schwankt die geringste Dicke zwischen 1,5 mm und 2,5 mm, ähnelt also jedenfalls sehr der von *H. africae-australis*. Die Breite der processus nasalis praemaxillaris bewegt sich bei meinen Maßen zwischen 2 und 7 mm. Auffallend sind hierbei die Unterschiede zwischen den unter 5 und 9 genannten Schädeln, die in vielen Maßen eine gewisse Übereinstimmung oder Ähnlichkeit zeigen, in diesem Maße aber um 4 mm, also verhältnismäßig sehr viel, auseinandergehen. Da Lönnberg, wie schon oben gesagt, leider keine genauen Maße hierbei angibt, so ist es schwierig zu beurteilen, ob diese Breite der proc. nasalis praemaxillaris überhaupt von wesentlicher Bedeutung ist, ob sie nicht vielmehr innerhalb der einzelnen Arten großer Variabilität fähig ist. Doch mag die Frage nach dem Werte dieses Unterschiedes noch unbeantwortet bleiben.

Wichtiger ist allem Anschein nach der Abstand des Lacrymale von der sutura zygomatica, wieweil auch hierbei wieder der unter 5 aufgeführte Schädel besondere Abweichungen zeigt. Aus der bei der Einzelbesprechung erwähnten außergewöhnlichen Gebißausbildung, aus der geringen Breite des processus nasalis praemaxillaris und des geringen Abstandes des Lacrymale von der sutura zygomatica ergibt sich eine Sonderstellung dieses Schädels unter den übrigen. Die Breite des Lacrymalabstandes von der sutura zygomatica beträgt nach Lönnberg bei *H. galeata* 12½ mm, bei *H. galeata ambigua* 13 mm, dagegen bei *H. africae-australis* nur 5 mm. Bei den dieser Arbeit zu Grunde liegenden Schädeln ist nur bei dem 1., dem größten, die Länge der *H. africae-australis* erreicht worden, bei allen anderen ist der Abstand geringer. Es ist dies also das erste Maß, das für diese Schädel charakteristisch zu sein scheint.

Die Breite des processus zygomaticus maxillaris beträgt nach Lönnberg bei *Hystrix galeata* etwa 11 mm, bei *H. africae australis* und *galeata ambigua* 17½ mm, bei den Kissenji-Schädeln wird die letztgenannte Breite auch fast immer erreicht.

Ein zweites für die vorliegenden Schädel charakteristisches Maß ist der Abstand des unteren Randes des foramen magnum von dem unteren Rande der crista occipitalis. (Tafel X, Fig. 5.) Dieser Abstand beträgt nach Lönnberg bei *Hystrix africae-australis* 24 mm, bei *H. galeata* ungefähr 31 mm, bei den von mir untersuchten Schädeln schwankt er zwischen 42 und 30, scheiden jedoch die beiden letzten Schädel wegen ihres jungen Alters aus, zwischen 42 und 37; der Durchschnitt für dieses Maß ist dann für die Schädel 39,4. Mithin ist also diese außerordentliche Größe des angegebenen Abstandes ein wichtiges Merkmal für die vom Kivusee stammenden Schädel.

Das dritte mit den beiden vorhergenannten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal bildend, ist die Schädelhöhe gemessen in vertikaler Richtung vom Gaumen zwischen dem 1. Molar bis zur sutura nasalis. Bei keinem bisher gemessenen Stachelschweinschädel ist die Höhe desselben so gering wie die bei den vorliegenden. Selbst die niedrige *H. cristata* bleibt mit 70 mm immer noch 4 mm höher als der ausgewachsenste von den 11 untersuchten Schädeln. Wenn ich wiederum die beiden jüngsten Exemplare nicht mit einbeziehe, so ist der Durchschnitt der Schädelhöhe 63,2 mm, mit den beiden jugendlichen Schädeln sogar nur 60,5 mm. Dieser große, in die Augen fallende Unterschied veranlaßt mich, zusammen mit den beiden anderen oben genannten Merkmalen, die durch sie charakterisierten Schädel als die einer neuen Art aufzufassen, der ich zu Ehren des Sammlers, des Herrn Hauptmann v. Stegmann und Stein, den Namen „*Hystrix stegmanni*“ gebe.

Diese neue Spezies ähnelt am meisten der von Lönnberg beschriebenen *Hystrix galeata ambigua*, sowie der *Hystrix africae-australis*, zeigt aber von beiden doch wesentlich verschiedene Eigentümlichkeiten. Es ist zu bedauern, daß O. Thomas bei dem aus Uganda stammenden Schädel nicht mehr Maße und den genauen Fundort angegeben hat, denn er stammt aus einem Gebiet, das dem Kivusee von allen bisher genannten Fundorten am nächsten liegt, und bei reichlicher Angabe von Maßen wäre eine eingehendere Vergleichung des Uganda-Schädels mit *H. stegmanni* möglich gewesen.

Nun kommt es sehr zu statten, daß unter den im Besitz des Berliner Museums befindlichen *Hystrix*-Schädeln sich einer aus größerer Nähe des Kivusees befindet. Das Tier ist vom Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg bei Ruasa am Mulera (Bolero), einem kleinen See im Osten des Kivusees, erlegt worden. Seine Maße sind folgende: (vergl. Tab. II):

I: 135	VI: 37	XI: 2	XVI: 39
II: 89	VII: 68	XII: 77	XVII: 52(?)
III: 80	VIII: 70	XIII: 23	XVIII: 4
IV: 42(?)	IX: 67	XIV: 20	XIX: 6,5
V: 32	X: 66	XV: 27	XX: 40

Das Gebiß ist durchaus vollständig, das Tier ist ganz erwachsen. Das linke Zygomaticum und Lacrymale fehlen, der linke processus mastoideus ist beschädigt. Die crista sagittalis ist sehr stark ausgebildet, die sutura coronalis verwachsen. (Tafel X, Fig. 6.)

In jeder Beziehung zeigt dieser Schädel alle Merkmale der 11 vom Kivusee stammenden; vor allem ist auch für ihn der Abstand des Lacrymale von der sutura zygomatica, der Abstand des unteren Randes des foramen magnum von der crista occipitalis und die geringe Höhe des Schädels charakteristisch. Auch die geringe Dicke des arcus zygomaticus maxillaris (XI), sowie die Breite des processus nasalis intermaxillaris (XVIII.) stimmen in auffallender Weise mit den von *Hystrix stegmani* angegebenen Maßen überein. Nur in der starken Ausbildung der crista sagittalis nimmt dieser Schädel eine Sonder-

stellung ein. Bei keinem der 11 anderen Schädel ist die crista sagittalis in der Weise entwickelt, nur der schon oben unter 5 wegen seiner Abweichungen erwähnte Schädel zeigt eine ähnliche crista-Bildung. Sie ist bei dem vorliegenden Exemplar wie bei dem 5. von Kissenji stammenden sehr dünn, in ihrer Mitte beträgt ihre Dicke 1 mm, bei dem unter 2 oben beschriebenen Schädel, dessen crista sagittalis verhältnismäßig mit am besten ausgebildet ist, beträgt die Dicke an derselben Stelle 4,5 mm. Bei dem von Ruasa Mulera stammenden Schädel ist die crista sagittalis 24,5 mm, bei dem unter 2 genannten Schädel nur 14 mm lang.

Aus den gemachten Angaben entnehme ich also Folgendes: Der vom Ruasa Mulera stammende Schädel zeigt die Merkmale der neuen Species *H. stegmanni*; er zeigt aber infolge der eigentümlichen Ausbildung der Parietalgegend ein besonderes Bild, das mich dazu veranlaßt, anzunehmen, daß hier eine Rasse von *H. stegmanni* vorliegt, die ja leicht erklärlich ist durch die verschiedene geographische Lage. Bestärkt in dieser Annahme werde ich ferner noch durch die Befunde an dem so oft erwähnten 5. Schädel, dessen Crista occipitalis der eben geschilderten aufs äußerste ähnelt. Indessen will ich vorläufig noch diese letzten Fragen als unsicher hingestellt sein lassen und ihre endgültige Beantwortung auf kurze Zeit hinausschieben. Desgleichen soll die Besprechung der Felle der neuen Species, die auch bemerkenswerte Unterschiede von *H. africae-australis* und *H. galeata* zeigen, einer weiteren Arbeit vorbehalten sein. Bemerken möchte ich hierbei jedoch, daß die wichtigsten Merkmale und Kennzeichen der verschiedenen Hystrix-Arten in der Ausbildung des Schädels liegen.

Berlin, den 30. August 1910.

Literatur.

1. W. Peters, Reise nach Mossambique. I. Teil: Säugetiere. Berlin. 1852. p. 170. T. 32, Fig. 6 u. 7.
 2. Grill, K. Vet. Akadem. Handl. Stockholm. II. 1858.
 3. B. du Bocage. Journ. Sc. Lisbon. V. 1890. p. 20.
 4. O. Thomas, Description of a New Porcupine from East Africa. — Ann. Mag. Nat. Hist. Ser. VI. Vol. XI. March 1893.
 5. P. Matschie, Säugetiere von Deutsch-Ostafrika. 1895. p. 58, fig. 31.
 6. W. L. Slater, Annals of the South Afric. Museum. 1899. p. 235.
 7. — Mammals S. Africa, II. 1901. p. 89, 90, 91. fig. 111 u. 112.
 8. O. Thomas. On the Mammals from Uganda. — Proc. Zool. Soc. 1901. vol. II. p. 87.
 9. E. Lönnberg. Mammals. Schwed. zool. Exped. nach d. Kilimandjaro und Meru. Upsala. 1908. p. 28—31, pl. 5, Fig. 3.
-

Figurenerklärung, Tafel X.

Fig. 1—6. *Hystrix stegmanni*.

Fig. 1. Schädel 125 von der Seite gesehen, v. Stegmann-Stein. Kissenji. $\frac{1}{2}$ natürl. Größe.

Fig. 2. Schädel 136 von oben gesehen, v. Stegmann-Stein. Kissenji. $\frac{1}{2}$ natürl. Größe.

Fig. 3 und 4. Schädel 76, v. Stegmann-Stein. Kissenji. 10. 6. 08. ♂.

Fig. 3. Schädel von unten gesehen. $\frac{2}{3}$ natürl. Größe. Gebiß: i 1. c 0. pm 1. m 2.

Fig. 4. Unterkiefer. $\frac{1}{2}$ natürl. Größe. Gebiß: i 1. c 0. pm 1. m 3.

Fig. 5. Schädel 125 u. 76 von hinten gesehen. Links: 76; Rechts: 125. $\frac{1}{2}$ natürl. Größe. Entfernung des unteren Randes des foramen magnum von der crista occipitalis: 40 mm resp. 42,5 mm.

Fig. 6. Schädel vom Ruasa Mulera östl. Kivusee. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg. $\frac{1}{2}$ natürl. Größe.

Fig. 1



Fig. 2

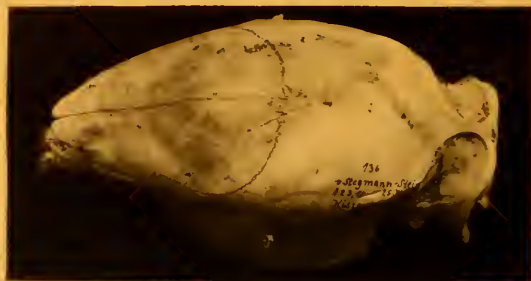


Fig. 3



Kühne photogr.

Fig. 4



Fig. 5

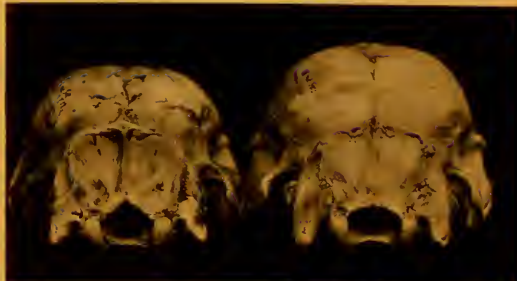
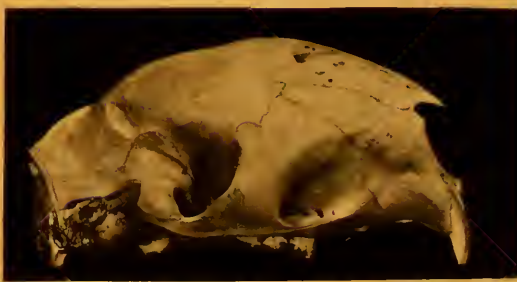


Fig. 6



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [76-1_2](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Ferdinand

Artikel/Article: [Eine neue Hystrix-Art aus dem Nordwesten Deutsch-Ostafrikas. 180-188](#)